

# Ansprache Papst Paul's VI. an den Äbtekongress in Rom am 30. September 1966

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen  
zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031980>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ansprache Papst Paul's VI. an den Äbtekongress in Rom am 30. September 1966

Verehrte Brüder und geliebte Söhne!  
Wie freuen Wir Uns über diese Begegnung! Wir haben uns zusammengefunden mit den Äbten der grossen, historisch bedeutsamen und frommen Familie des heiligen Benedikt, die zu einem Kongress in diesem hochgeschätzten Kolleg St. Anselm zu Rom aus allen Teilen der Welt gekommen sind, um die Bande ihrer monastischen Brüderlichkeit zu feiern und zu festigen, um ihr religiöses Leben zu erneuern und zu vervollkommen, entsprechend den Normen des II. Vatikanischen Konzils, und um Kraft zu holen aus dem Segen, den das sichtbare Oberhaupt der Kirche und der Stellvertreter Christi auf Erden für seine besten und ergebensten Söhne, die ihr seid, bereit hält. «Gaudeamus omnes in Domino»! Seid willkommen. Seid immer Unserer Verehrung, Unseres Wohlwollens

und Unserer Gewogenheit versichert. Dem von Uns geschätzten Abt-Primas, allen einzelnen Äbten und der gesamten Versammlung hier gehört Unser väterlicher und herzlicher Gruss in Christus, unserm Herrn.

Wir empfangen euch gern! Lieber würden Wir euch zuhören, als zu euch sprechen. Ihr seid Mönche, das heisst, ihr seid Menschen besonderer Art, die sich in bestimmter Hinsicht aus der profanen Welt zurückgezogen haben. Ihr habt Zuflucht genommen in die Einsamkeit, nicht nur äusserlich, sondern innerlich im Geist der Sammlung; ihr seid Menschen des Schweigens und des Gebetes; und, wie euer Vater und Gründer, «Soli Deo placere desiderans» (S. Greg. Dial. II, I), so ist jeder von euch auf das gleiche bedacht, zufrieden nur mit den Reichtümern des Geistes. Ihr seid die Gottsucher, und zu dieser Auserwählung ist eure Berufung gutgeheissen worden wie eure Regel sagt: «si revera Deum quaerit» (Kap. 58). Deshalb seid ihr geweiht der Hingabe an die göttliche Gegenwart und der Kunst des unaussagbaren Gesprächs mit Christus und Gott.

Ihr seid erfahren in den unsichtbaren Dingen, die wahrer und wirklicher sind. Deshalb möchten Wir euch zuhören, die ihr in der Dämmerung der gegenwärtigen Zeit wachsam seid und Propheten der Aurora, die auf die Gläubigen wartet.

Aber da es jetzt nicht möglich ist, dass Wir schweigen und ihr sprecht, so genüge Unsere Achtung vor eurer besonderen Berufung als kontemplative Religiösen, um euch Unserer Anerkennung, Unserer Hochschätzung und Unseres Vertrauens, das ihr bei Uns habt, zu versichern, so dass Wir gerne das Wort an euch richten, das das Konzil an erster Stelle an die Priester, die ihr doch wirklich seid, stellt: «Ihr Lob lebt in der Kirche Gottes. Im amtlichen Gebet und Opfer für die Gemeinde und das ganze Volk Gottes sollen sie erkennen, was sie tun, und nachahmen, was sie vollziehen ..., indem sie aus der Fülle der Kontemplation ihre

Tätigkeit nähren und fördern zur Freude der ganzen Kirche Gottes.» («*Lumen Gentium*, 41). Und an euch wiederholen Wir die Worte, die das «*Decretum de accomodata renovatione vitae religiosae*» an die schweigsamen und hörenden Jünger Christi richtet. Das Konzil sagt: «Die rein beschaulichen Institute, deren Mitglieder in Einsamkeit und Schweigen, anhaltendem Gebet und eifriger Busse allein für Gott leben, nehmen — so sehr auch die Notwendigkeit tätigen Apostolates drängt — am mystischen Leibe Christi, an dem nicht alle Glieder den gleichen Dienst verrichten (Röm 12, 4) . . . nach wie vor eine hervorragende Stelle ein. Sie weihen Gott das hohe Opfer des Lobes, verleihen durch die reiche Frucht ihres Heiligkeitsstrebens dem Gottesvolke Glanz, reissen es durch ihr Beispiel mit und breiten es aus durch ihre verborgene apostolische Wirkkraft. So sind sie die Zier der Kirche und ein Quell himmlischer Gnaden» (7. Kap.). Damit wollen Wir den grossen Wert und die Auszeichnung eurer Berufung bestätigen und dementsprechend auch die Aufgabe, die sie hat, sei es im religiösen Leben des einzelnen, sei es in der Spritualität der christlichen Gemeinschaft, sei es im komplizierten und doch harmonischen Bereich der geistigen Kräfte, wovon die Kirche Gottes vom Heiligen Geiste beseelt ist.

Betrachten, das heisst Verstand und Herz auf Gott richten, ist in einem gewissen Masse Sache aller, insofern alle die höchsten Kräfte des Geistes im Gebet anwenden müssen. Man kann sich keinen Ausdruck der öffentlichen Gottesverehrung vorstellen, der nicht ein wesentliches Element der persönlichen Anstrengung des Betenden mit sich bringt; und zu Unrecht möchten einige von dieser persönlichen Anstrengung, hinsichtlich der Kontemplation, denjenigen befreit wissen, der an der liturgischen Handlung mitwirkt; wie wenn die Liturgie, weil sie gemeinsames Tun ist, den Gläubigen von der persönlichen Mitwirkung befreien könnte; etwa wie wenn die Mitwirkung im

Chor den einzelnen Sänger davon befreite, seine Stimme mitklingen zu lassen. Ihr versteht wohl, wie sehr die Liturgie die persönliche Hinneigung des Betenden zur Kontemplation fordert und hervorbringt und ihr erinnert euch an die erinnerungswürdigen Worte der Enzyklika «*Mediator Dei*»: «Weit entfernt davon, die innersten Gesinnungen der einzelnen Christen zu unterdrücken, regt und spornt die heilige Liturgie diese vielmehr an» (AAS — 1947 — p. 567). Das, was jeder Christ sein soll, sollt ihr vollkommen und vorbildlich verwirklichen, damit an euch die Schönheit des beschaulichen Lebens aufscheine (S. Th. II.—IIae, 180, 2, ad 3) und das ganze Volk Gottes ansporne und bestärke, zu suchen, «*was oben ist*» (Kol. 3, 2) und die Wohltat und den wunderbaren Reiz eurer «*ars orandi*» zu verkosten.

Das soll eure apostolische Mission sein, die sich aus eurer ausschliesslichen oder doch vorwiegenden Hingabe an Gebet und Aszese ergibt, wenn Wir von gewissen seelsorglichen oder kulturellen Arbeiten, nach dem benediktinischen Motto «*Ora et Labora*», absehen — Wir denken hier vor allem an die von euch geleiteten Schulen und Missionen —, die dem Charakter eurer Berufung entsprechen. Vor einer Welt, wie es die unsrige in mehr als einer Hinsicht ist — gottvergessen, fern von Gott, gleichgültig gegenüber Gott, Gott leugnend —, sollt ihr in euren Klöstern durch Ernst und Freundlichkeit, durch Ruhe und Sammlung Zeugnis ablegen, indem ihr gleichsam die bestrickende Schönheit des Ordenslebens vor ihren Augen ausbreitet. Haltet euch an die Regel: «*ubique credimus divinam esse praesentiam*». Eure Gegenwart werde zum Zeichen der Gegenwart Gottes unter den Menschen. Ihr singt, wer lauscht? Ihr feiert die heiligen Geheimnisse, wer sieht euch? Es mag scheinen, als ob ihr nur Verständnislosigkeit begegnet, als ob die Einsamkeit euer Ende sei. Doch dem ist nicht so. Irgendjemand hat bemerkt, wie ihr ein Feuer angefacht habt. Jemand hat gespürt, wie von

eurem Kloster Licht und Wärme ausströmt; irgendeiner bleibt stehen, schaut, macht sich seine Gedanken. Ihr seid für die Welt von heute ein Anruf, ein Anlass zum Nachdenken, das häufig zu heilsamer Erneuerung führt. — Jedoch unter einer Voraussetzung: dass euer monastisches Leben vollkommen sei. Vollkommen in bezug auf den Lebensstil, so wie ihn die alte Benediktinerregel gezeichnet hat: vollkommen an moralischen Tugenden, besonders an würdiger Besonnenheit und Ausgeglichenheit (siehe Herwegen), an Güte (siehe Ryelandt), wie sie die herbe Menschlichkeit eures grossen Vaters Benediktus charakterisieren; vollkommen vor allem an Frömmigkeit (siehe Marmion), die die Liebe zu Christus über alles stellt, wie die Regel mahnt: «*nihil amori Christi praeponere*» (50. und 72. Kap.); vollkommen schliesslich in der Treue zur heiligen Kirche (siehe Schuster). Geht daher euren Weg mit Vertrauen und Festigkeit als echte Söhne und Nachfolger des heiligen Benedikt. Ihr kennt ja genau die Richtung, die Schwierigkeiten, seine Schönheit. Eure Regel enthält eine Weisheit, die alle Jahrhunderte überdauert. Im Licht der Konzilsdekrete, auf Grund eurer Erfahrungen und im Hinblick auf die Anforderungen der Zeit überdenkt und überarbeitet die Normen eures Ordenslebens. Vor allem aber bestärkt in euch das Bewusstsein eurer Berufung; lebt ihrem Geist entsprechend. Die Treue zu eurer Tradition soll euch nicht schwer fallen; sie gebe euch vielmehr den Sinn für den ununterbrochenen geschichtlichen Bestand der Kirche und für die unerschöpfliche Fruchtbarkeit von allem, was von ihrem Geist lebt. Widmet euch mit einer ständigen heiligen Leidenschaft der heiligen Liturgie; seid ihr die ersten nach dem Konzil, die die Riten erneuern und sie den Vorschriften entsprechend mit Eifer beobachten. Nehmt es nicht übel, wenn Wir euch erinnern, dass die Normen betreffs des Gebrauchs der lateinischen Sprache beim Breviergebet, die Wir neulich im Schreiben «*Sacrificium laudis*» erteilt haben, auch die Mönche

betreffen; dies soll für euch keine neue Last sein, sondern eher Verteidigung eurer jahrhundertalten Überlieferung und Wahrung eures humanen und geistlichen Schatzes. Pfllegt die Studien, besonders biblische und geschichtliche. Bringt auch Ergebnisse eurer religiösen Erfahrung anderen zur Kenntnis und veröffentlicht Bücher über echte katholische Frömmigkeit. Pfllegt in euren Klöstern die Gastfreundschaft, ein wirksames Apostolat, das eurer Eigenart besonders entspricht. Sucht mit den getrennten Brüdern ins Gespräch zu kommen. Ihr könnt leichter als andere mit ihnen in Verbindung treten, da ihr ihnen unsere gelebte Wahrheit vor Augen führen könnt. Und schliesslich noch ein Gedanke: Erleichtert die Gründung von Nationalkongregationen; vielleicht liegt hier die rechte Lösung der grossen Schwierigkeiten, mit denen ihr zu kämpfen habt. Sucht euch gegenseitig zu helfen und bleibt geeint in Liebe und Gehorsam. Vielleicht kann eine gewisse Stärkung der Autorität des Abt-Primas — Wir reden hier ganz aus eigener Initiative — der grossen benediktinischen Familie ein Wachstum an innerer Liebe geben und sie zur Ausführung neuer Aufgaben in den Missionen, in den Studien, im Dienste der Kirche Gottes befähigen. Auch die Autorität der Äbte der einzelnen Klöster, mit der im höchsten Masse auch der sichere geistliche Nutzen der Mönche verbunden ist in den Banden des Gehorsams und der Liebe, soll wiederhergestellt werden zu jener Fülle, die in dem strengen Geist der Benediktinerregel enthalten ist. Und schliesslich: liebt diese Kirche, ihr «*coenobitarum fortissimum genus*» (Reg. 1), verteidigt sie, helft ihr, tragt zu ihrer Heiligung bei. Diese Kirche — so meinen Wir —, in der ihr nur eine Mutter voller Liebe sehen könnt und die in euch ihre bevorzugten und geliebten Söhne erkennt. In dieser Gesinnung, mit diesen Wünschen und mit dieser Mahnung segnen Wir euch als demütiger Stellvertreter Christi von ganzem Herzen.